

ein
uli 1903
ftigungen.

Annung.

in-Gallberg und Um-
1. Juli im Hause des

paraten für
richtungen,
isernen und

hmens bittend, zeichne
Krohn.
eränderter Weise fort-

hüchengesellschaft

Lichtenstein.

Sonntag

arten-Schiessen.

7. Juli zum Fahnen-Jubiläum
wollen heute Sonntag nach-
frage abgeben.

abends 8 Uhr

sammlung.

Das Direktorium.

Tanzunterricht

goldenen Helm.

ien Dienstag, als den 14.
eginnt ein neuer

uzkursus.

Anfang 1/9 Uhr.

ellungen werden freundlichst
genommen.

E. Uhlig,

Tanzlehrer.

iche Haut und frischen Teint
Mascote nach kurzer Zeit,
n wird sammetweich. Bestes
der Diva Parfümerie à Flacon
mend zu haben bei **Albin**

abrechen Beweise teil-

ge unsrer teuren Mutter

en Dank

aubenheim a. Spree,

chwister Dietze.

anzeige.

anksein verschied heute
ren Erlöser meine liebe
ochter und Schwester,

geb. Gebauer

Lebensjahre.

übrigen Hinterlassenen

uli 1903

Richard Steuvert.

lieben Heimgegangenen

Uhr von der Friedhofs-

n Lichtenstein

Gute Geister.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

53. Jahrgang.

Nr. 160.

Veranschlagung
Nr. 7.

Dienstag, den 14. Juli

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1903

Dieses Blatt erscheint täglich (mit Ausnahme der Feiertage) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 2, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die häufigste Sorte (Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen) berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — In „An der Zeit“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die zweispaltige Zeile 15 Pfennige. —

Bekanntmachung.

Als Fahren, Reiten, sowie das Führen von Pferden und Viehtreiben auf dem sich längs des Ködlichbaches vom Geipel'schen Grundstück bis zur Feldbrücke hinziehenden Wege wird hiermit bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. ev. Haftstrafe bis zu 5 Tagen verboten.

Lichtenstein, am 10. Juli 1903.

Der Stadtrat.

Stedner,

Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung.

Nachdem heute

Frau Hulda Graßhoff geb. Reich

als **Leichenwäscherin** für die Stadt Lichtenstein in Pflicht genommen worden ist, wird dies hiermit bekannt gegeben.

Lichtenstein, am 9. Juli 1903.

Der Stadtrat.

Stedner,

Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Hauptstraße in Hohndorf zwischen der Grenze gegen Ködlich und der Filiale der Buchdruckerei Besser liegt bei dem Postamt in Hohndorf (Bez. Chng.) auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus.

Chemnitz, 8. Juli 1903.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Richter.

Gr.

Der elementare Friedenszug in der Weltpolitik.

Für alle ehrlichen Politiker haben eine ganze Reihe Ereignisse und Erscheinungen der letzten Jahre bis in die jüngste Zeit, wie die gemeinsame Unterdrückung des Kriegsbrandes in Ostasien durch eine Execution der Großmächte, ferner die Dämpfung der Aufstandsgelüste auf der Balkanhalbinsel, dann die durch drei Großmächte erzwungene Anerkennung Venezuelas, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen, und schließlich auch die Bestimmungen der Haager Friedenskonferenz, in außerordentlich deutlicher Weise das Friedensbedürfnis der großen politischen Welt dargelegt. Auch wäre es kaum nötig, dieses Friedensbedürfnis der Großmächte auf's Neue zu konstatieren, wenn ein interessantes politisch-diplomatisches Zwischenspiel bei der Zusammenkunft des Präsidenten der französischen Republik mit dem Könige von England in London nicht ganz neuerdings zeigen würde, daß die durch diese Zusammenkunft außerordentlich geförderte Annäherung zwischen England und Frankreich als letztes und höchstes Ziel auch eine Verständigung zwischen Rußland und England im Auge hat. Der „*Clair*“, eine Pariser dem französischen Ministerium des Auswärtigen nahestehende Zeitung, schreibt nämlich zu dem bestriedigenden Ergebnisse der Begegnung des Präsidenten der französischen Republik mit dem Könige von England, daß Frankreich in dieser Annäherung an das britische Reich nicht ohne Beträchtung mit Rußland gehandelt habe. Die französische Diplomatie sei immer bestrebt, zugleich den russischen und den französischen Interessen zu dienen. Deshalb könne und solle die französisch-englische Annäherung nichts anders sein als das Vorpiel zu einer russisch-englischen Annäherung. Es sei besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der Präsident Lobet in seinem Danke an König Edward fast wörtlich die Formel wiederholt habe, mit der der Welt der Abschluß des französisch-russischen Bündnisses bekannt gegeben wurde. König Edward hätte nun diese Bündnisformel wohl nicht wiederholt; aber er, der Freund Frankreichs, spreche von einer Annäherung, die er dauerhaft wünscht.

Es wäre nun allerdings ein großer Erfolg der französischen Staatskunst und der diplomatischen Geschicklichkeit des Ministers Delcassé, wenn die Annäherung Frankreichs an England auch ein besseres Einvernehmen zwischen Rußland und England zu Stande brächte, denn dann würde ja die große Friedensparole auf allen Linien der Weltpolitik ausgegeben sein. Aber wenn dieser schöne Erfolg wirklich zur Wahrheit wird und zur Stärkung der allgemeinen Friedenspolitik aller Großmächte dient, so wollen wir auch an die vielen Tatsachen und nicht nur an die diplomatische Kunst denken. Die realen Tatsachen sind es nämlich, die mit elementarer Gewalt allen Großmächten und auch den im natürlichen Gegensatz zu einander im Orient und in Asien stehenden England und Rußland die Friedenspolitik aufzwingen. Die Interessen der großen, gemeinsamen Kultur sind in der Welt, dank dem Welthandel und dem Weltmarkt, der auch Asien umschließt, viel wichtiger als die Ausfechtung von Konflikten und

Interessengegenständen. Auch haben Rußland wie England für lange Jahre hinaus ganz andere Aufgaben auf dem inneren Gebiete ihrer weiten Staaten zu lösen als ihre Interessengegenstände am Soldaten Horn oder am Gelben Meere auszukämpfen. Es decken sich eben in glücklicher Weise die Ziele der diplomatischen Kunst in Frankreich, England und Rußland mit dem realsten Bedürfnis der Völker und dieses heißt: Der Weltfrieden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Kaiser und Papst. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm ein Gebet für den schwer darniederliegenden Papst gesprochen und auch die Absicht geäußert habe, im Falle des Ablebens des Papstes nach Rom zur Leichenfeier zu reisen, hat in deutsch-evangelischen Kreisen nicht geringes Aufsehen hervorgerufen. So sehr man die innige Anteilnahme des Kaisers an den Leiden des von ihm hochgeschätzten Papstes als einen Ausfluß schöner, edler Gefühle würdigte, so sehr war man doch davon überzeugt, daß diese Teilnahme eine Grenze dort haben müsse, wo der Kaiser aufhört Privatperson zu sein und anfängt, das Oberhaupt nicht nur des Reiches, sondern auch der evangelischen Kirche seines Landes zu sein, derjenigen Kirche, die der Papst in seiner bekannten *Canisius-Encyclica* aufs schwerste gekränkt halte. Die „*Nordd. Allg. Ztg.*“ meldet denn auch in hochoffiziösem Stile: „Ein Berliner Morgenblatt berichtete am 7. Juli, der Kaiser habe am letzten Sonntag beim Schiffsgebet an Bord der „Hohenzollern“ ein Gebet für den erkrankten Papst gesprochen. Andere Blätter wußten zu melden, daß der Antritt der Nordlandreise sich deshalb verzögert habe, weil der Kaiser sich im Falle des Todes des Papstes zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Italien begeben wolle. Wir sind ermächtigt, alle diese Meldungen als erfunden zu bezeichnen.“

* Aus militärischen Kreisen erhält das „*Verl. Tagbl.*“ zum Joll Hüßner eine Zuidtit, in der es heißt: Ich glaube, daß das deutsche Expeditionskorps in seiner großen Weisheit über den Fall Hüßner ein Urteil haben wird, das dem Empfinden der Bevölkerung vollkommen entspricht; über den Spruch des Rekrutengerichts werden nur sehr wenige innere Genugtuung empfinden. Daß die Tat, die gerade auch in militärischer Beziehung so tief bedauerlich bleibt, durch dieses Erkenntnis aus der Sphäre des gemeinen Vergehens herausgehoben und gewissermaßen als bloße Uebereilung im Verus gekennzeichnet wurde, wird nicht nur viele gut national und königstreu gesonnene Männer in ihrem Gewissen beunruhigen, sondern darf auch im Interesse des Heeres selbst klagend werden.

* Die ultramontane „*Edsch. Volksz.*“ in Dresden, die über die Stimmung, die im römischen Lager herrscht, meistens gut unterrichtet ist, führt in einem Artikel, der sich mit den Gerüchten einer zu erwartenden Militärverlagerung befaßt, aus, daß die Regierung doch garnicht daran denken könne, bei der allgemeinen schlichten Finanzlage des Reiches eine Zustimmung zum diesjährigen Reichstages, dafür zu erhalten. Wahrscheinlich soll das heißen, daß das Zentrum nicht dafür zu haben ist.

* Die sächsische Regierung wird, wie dem „*V. T.*“ ein Privat-Telegramm aus Dresden meldet, bereits dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf über Abänderung des Wahlrechts vorlegen.

* Die bayerische Wahlgeseznovelle. Gleich wie das sächsische, ist auch das bayerische Wahlrecht reformbedürftig. In seiner nächsten Session wird dem bayerischen Landtag eine Novelle zugehen, mit dem Entwurf eines geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrechts, wobei das Alter für die Wahlmündigkeit weiter hinausgeschoben werden dürfte, wie bisher. Für die Größe der Wahlkreise soll das System der Einmännigkeit nicht ganz angenommen werden. Es werden vielmehr einmännige und zweimännige Wahlkreise geschaffen werden. Man will damit dem Einfluß der sog. Kirchturnsinteressen, der bei lauter einmännigen Wahlkreisen sich herausbilden könnte, Schranken ziehen.

* Die Nachgiebigkeit gegen den Klerikalismus in Baden hat auch zur Errichtung eines katholischen Lehrstuhls für Geschichte an der Universität Freiburg geführt. Der „*Hann. Cour.*“ konnte jüngst feststellen, daß dieses Kolleg nur noch ein Duzend Hörer hat. Jetzt berichtet Hofrat Fintel, der Inhaber jenes Lehramts, die Meldung dahin, daß kein halbes Duzend Hörer mehr zu ihm komme, und meint, er habe es mit dem Zentrum verdorben durch die Erklärung, er könne an den Errungenschaften des Liberalismus nicht mit geschlossenen Augen vorbeigehen, und das Zentrum (d. h. im diesem Falle der Ultramontanismus) habe gewiß seine Fehler. Der klägliche Abfall ist überaus blamabel und charakteristisch für die Hohlheit der sterilen Präntationen gegenüber der Wissenschaft; er ist aber auch blamabel für eine Regierung in Baden, die als Hüterin des staatlichen Unterrichts berufen gewesen wäre, dem ultramontanen Drängen nach Errichtung „katholischer“ Lehrstühle für nichttheologische Fächer eine würdige Entschiedenheit in der Ablehnung entgegenzusetzen.

* Konservativer Streit um das Wahlrecht. Dem „*Verl. Tageblatt*“ wird von seinem Dresdener Korrespondenten geschrieben:

Ich bin, auf Mitteilungen aus bester Quelle gestützt, in der Lage zu versichern, daß sich auch unter den sächsischen Konservativen eine Art Sezession vorbereitet. Es stimmen, wie ich bestimmt weiß, die beiden konservativen Hauptmänner des Kartells, die Geheimen Hofräte Paul Mehnert und Opiß-Treuen, in der Wahlrechtsfrage zum sächsischen Landtag durchaus nicht überein.

Das würde bedeuten, daß Geheimrat Hofrat Mehnert für eine Abänderung des Wahlrechts zu haben ist; denn Geh. Hofrat Opiß ist bekanntlich einer der Schöpfer des jetzt gültigen Gesetzes.

* Aus dem schlesischen Flußgebiete der Oder und Neiße, sowie aus verschiedenen Teilen der österreichischen Monarchie lausen Meldungen von Ueberflemmungen und Hochwassergefahr ein.

Italien.

* Der König von Italien verschob wegen der Ereignisse im Vatikan seine Reise nach Paris auf den September.